

April 1975

THE LIBRARY - THE UNIVERSITY OF TORONTO

erfüllung politischer
ro 39 Gefallene
IS

Minister Peres entlarvt die wahren Absichten Sadats

kommanden Sommer werden Entscheidungen... versicherte Verteidigungsminister Schimon Peres in Ausführungen vor dem UN-Sicherheitsrat, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

Vermittlungsversuch... erklärte der Minister, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

Lustlose Tendenz an der Börse

ISRAEL SCHLUG DEN AEGYPTERN SCHRÄNKUNG DER ARMEE VOR

Der Generalstab... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

Araber suchen Übereinstimmung zu einer gemeinsamen Strategie

Eine arabische Front... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

Selbstverwaltung fuer Westufer noch im Diskussionsstadium

Bildung einer autonomen Selbstverwaltung... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

PRENGLADUNG IN USALEM ENDECKT

Besitzer der „Torino“-Gasse... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

SCHAIKE KOERNER am Rande der - Sukowina

In tiefer Trauer geben wir bekannt... Familie DORA KLEIN, SAMI KOERNER, JULIUS KOERNER, ANNA LINDER, SUSI HASELMANN

ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

DONNERSTAG, 10. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30

Aussenminister Allon begibt sich in der nächsten Woche nach Washington

(HIM) — Wie auf einer Zusammenkunft zwischen... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

MOSKAU ZWISCHEN WASHINGTON UND PEKING

So sehr auch Moskau an einer baldigen Einberufung... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

Die letzten 24 Stunden

Libyen muss eine Atomwaffe... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

PROTEST GEGEN HOHE ANZAHLUNGEN

Die Verbraucherorganisationen... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

DAS WETTER

Heiter, leichter Temperaturrückgang... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

BADESAISON WIRD HEUTE ERÖFFNET

Der Sprecher des Innenministeriums... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

GEGEN BESCHRÄNKUNG DER MILCHPRODUKTION

Die Viehzüchter befürchten... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

SONDERFONDS FÜR BRENNSTOFFKRISE

Die westeuropäischen Staaten... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

WALDHEIM WILL UNDOF-MANDAT VERLÄNGERN

UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim... erklärte der Generalstab, dass die UN-Sicherheitsratsentscheidung... die UN-Sicherheitsratsentscheidung...

הל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
P.P. - 100
139

aus Israels PRESSE

KISSINGER OHNE AUSSICHT AUF ERFOLG

Nach der Überzeugung von Jettie Achonon sollte die Welt, die über den Misserfolg der Amerikaner bei der Rettung ihrer Freunde im Fernen Osten erschüttert ist, den Standpunkt Israels jetzt besser denn je verstehen. Gegenüber dem gestrigen Bericht, dass Kissinger sich weigert zum Krieg und zum Völkermord, dieses Schicksal würde nach Israel bevorzugen, solange für die Amerikaner der Grundsatz des militärischen Kräftegleichgewichts im Nahen Osten gilt.

Hananiah stellt die Frage, was Israel im Rahmen eines neuen Vermittlungsversuches von Prof. Kissinger noch anbieten sollte. Einige positive Worte aus Ägypten haben gerade in diesen Tagen bewiesen, dass Israels Sicherheitsanliegen nach ohne bedingungslose Unterwerfung vertreten werden konnten.

Eine ähnliche Schlussfolgerung gilt auch für Schachar: Kapitalisation kann nicht zum Frieden führen. Eine ernüchterte Kissinger-Vermittlung auf dieser Grundlage muss daher von Israel zurückgewiesen werden.

Omer fordert erneut die Veröffentlichung aller Verhandlungsgespräche mit Prof. Kissinger. Die ganze Welt darf wissen, warum Israel „nein“ gesagt hat und sagen musste.

Masur fügt dieser Forderung hinzu, dass auch die ganze Wahrheit und der volle Preis, den Israel für die Überführung seiner 99 Gefangenen des Jom Kippur-Krieges zahlen musste, der Welt bekannt werden müsse. Die Einzelheiten dieser beispiellosen Erpressung für die stillschweigende Duldung des Bruchs der Entfesselungsabkommen durch Ägypten wurden leider erst jetzt veröffentlicht. Die israelische Informationsarbeit hat also erneut versagt.

HUSSEIN WILL WIEDER MITREDEN

Die Jerusalem Post kommentiert das Bemühen des jordanischen Königs Hussein, auf jedem möglichen Weg wieder eine politische Rolle spielen zu können. Er ist jetzt offenbar sogar

bereit, zusammen mit Syrien und den Terroristen nach Genf zu gehen, um nicht isoliert zu bleiben.

ZUR — DER GROSSTE KORRUPTIONSPROZESS

Dawar begrüßt die Tatsache, dass auch den „Männern mit dem weißen Kragen“ der Prozess gemacht wird, wenn sie schwerer Vergehen verdächtig sind wie jetzt Michael Zur. Dennoch sollte sich die ganze Öffentlichkeit vor überlieferten Vorurteilen zurückhalten, solange die gerichtlichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Al Hamschur zeigt Verständnis für die berechnete Empörung in der Bevölkerung, die immer wieder aufgerufen wird, zu zahlen und zu verzichten. Dennoch kann man nicht sagen, dass die ganze Gesellschaft bestechlich ist. Die Tatsache, dass Michael Zur vor Gericht gestellt wird, beweist, dass Gerechtigkeit im Staat Israel herrscht.

KEIN AUFSCHUB DER STEUERREFORM

Hamas empfiehlt, die Verwirklichung der Ben Schachar-Empfehlungen nicht lange aufzuschieben. Das bisher geltende Besteuerungsprinzip war ungerecht, führte zu Steuerunterschlagungen und zur Senkung der Arbeitsmoral. Zwei Probleme bleiben dennoch offen: die Teuerungszulage, deren Höchstgrenze jetzt heraufgesetzt werden müsste, und die Frage, was das Loch im Budget stopft, das sich aus dem Rückgang der Steuereinnahmen ergibt.

DER OFFENE BRIEF AN GOLDA MEIR

Hamas spricht einer Einzelgruppe das Recht ab, von sich aus ein Urteil zu fällen und Golda Meir zur Verweigerung des Israel-Preises zu nötigen. Selbst wenn es sich bei dieser Gruppe um die Familienangehörigen von Gefallenen des Jom Kippur-Krieges handelt, deren Leid und Schmerz allen verständlich ist, hat diese doch nicht die Vollmacht eines Ministers. Vielmehr besteht die Gefahr, dass durch ihre Aktion das Andenken an jene Opfer verunglimpft wird.

Angestellte der Stadtverwaltung von Rechowot der Wechselvergehen verdächtig

Die Polizei untersucht jetzt den Verdacht auf Wechselvergehen, zu denen Angestellte der Stadtverwaltung von Rechowot beigegeben haben.

Entsprechend einer von der Stadtverwaltung getroffenen Vereinbarung hatten Dutzende Beamte Wohnungen erworben und den Baunternehmern hierfür zinslose Wechsel mit einer Laufzeit von mehreren Jahren gegeben. Die Baunternehmer benutzen die indosierten Wechsel zur Zahlung ihrer Steuer- und Abgabenverpflichtungen bei der Stadtverwaltung. Auf diese Weise fehlen in der Stadtkasse erhebliche Bargeldsummen zur Deckung dieser zinslosen

Wechsel, die erst nach einem oder zwei Jahren zur Einlösung fällig sind. Bürgermeister Schmuel Rechman hatte diese Regelung zunächst begrüßt, jetzt aber, nachdem ihm der Staatskontrolleur auf die zu erwartenden Auswirkungen aufmerksam gemacht hatte, wieder außer Kraft gesetzt.

SOCHNUT-UNTERSUCHUNG BEGINNT AM FREITAG

Die Sochnut-Leitung will bereits am kommenden Freitag mit der Nachprüfung des Hauswerbs in Los Angeles durch ihren Einwanderungsbeamten Nathan Spak beginnen.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters

EUGEN JAKOB LAUFER

Moskitch-Ostern-Haifa

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag 10. April 1977, um 10.30 Uhr vom „Rambam“-Hospital aus, auf dem neuen Friedhof Kfar Samir-Haifa statt. Sonderamibus steht um 10.00 Uhr vor dem Haus, Shilohstr. 16 a, Haifa, zur Verfügung.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Michael Zur bleibt in Untersuchungshaft

Der Tel-Aviv-Bezirksrichter Dov Lewin verhängte gestern die Untersuchungshaft von Michael Zur bis zum Abschluss des Prozesses.

Der Richter entsprach damit dem Antrag des Vertreters der Anklagebehörde, Rechtsanwalt Schratter, der gegen Zur 14 Anklagepunkte vorgebracht hatte.

„Sehen wird eine derartig schwerwiegende Anschuldigung erhoben“, erklärte Schratter und fügte zur Begründung seines Antrags hinzu: „Wenn auch Zur einen grossen Teil der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen bereits gestanden hat, besteht doch der Verdacht, dass er seine gesellschaftliche Situation zur Beeinflussung von Zeugen und Vernehmung des Beweismaterials benutzt, wie dies in anderen Rechtsfällen bereits geschehen ist.“ Zur Verteidiger, Rechtsanwalt Erwin Schimoni, bestritt jeden Verdacht auf Zengebeeinflussung, die dem Charakter seines Mandanten völlig fern liegt. Zudem könnten nicht alle Punkte der Anklage als überaus schwerwiegend bezeichnet werden; die Transaktion von Geldern von einer Bank auf eine andere ist noch keineswegs eine Unterschlagung. Bezirksrichter Lewin schloss sich der Auffassung der Anklagebehörde an, schon wegen des überaus hohen Interesses der Öffentlichkeit an der ganzen Affäre. Er betonte aber, dass Zur durch diese Haftverlängerung keine unbilligen Nachteile

verursacht werden sollen. Es wurde Zur d. ungehinderte Kontakt mit seinem Verteidiger u. die Möglichkeit einer erforderlichen ärztlichen Behandlung zugesichert. Michael Zur, der fortlaufend fotografiert wurde, nahm die Gerichtsverfügung in Ruhe an.

Die Anklageschrift spricht von einer Summe von 16,2 Millionen Dollar, die sich Zur auf betrügerische Weise von der Israel Corporation, von ZIM und von den Erdöl-Raffinerien angeeignet und Dr. Tibor Rosenbaum überwiesen hatte. Als Bestechungsgeld soll er 1,4 Millionen Dollar und 1,3 Millionen DM erhalten haben, ausserdem 130.000 Dollar im Rahmen seiner Tätigkeit von ZIM (von Marcel Hermann) und weitere 15.000 Dollar von Dr. Tibor Rosenbaum. Eine Summe von 630.000 Dollar wird ihm als Diebstahl zur Last gelegt.

Inzwischen kam der zusätzliche Verdacht auf, dass Michael Zur im Jahre 1962, als er Generaldirektor des Handels- und Industrie-Ministeriums war, gegen Zahlung einer Bestechungssumme von 6.000 IL, seine Kenntnisse über die bevorstehende IL-Abwertung verkauft hat. Die Polizei untersucht nun diesen Verdacht und wird die Anklageschrift möglicherweise um diesen Punkt erweitern.

„Die Ermittlungen über alle weiteren Verdachtsmomente, die gegen Michael Zur erhoben werden, sehen weiter“, versicherte

Drei Beamte des Verteidigungsministeriums werden heute dem Richter vorgeführt

Seit bekanntgeworden ist, dass die Firma „Hamegader“ dem Verteidigungsministerium Sonderleistungen für die Erstellung von Aufträgen gegeben hat, ist eine gründliche Untersuchung der ganzen Affäre im Gange. Die Ermittlungen werden jetzt gegen drei leitende Beamte des Verteidigungsministeriums geführt, die heute dem Richter vorgeführt werden sollen.

Als Schlüsselperson der ganzen Affäre gilt Zwi Friedländer, der bei seiner politischen Vernehmung die Namen verschiedener Firmen bekanntgab, die ähnliche Angebote wie „Hamegader“ unterbreitet hatten. Auch Jehoschua Weintraub, der bereits 22 Jahre lang im Verteidigungsministerium arbeitete und zuletzt die Transportabteilung leitete, befindet sich nicht mehr im Amt. Vorher wurden bereits zwei Beamte entlassen, die nach New York delegiert worden waren und dort aussenstehende Beziehungen mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium angeknüpft hatten.

Gegen Stellung einer Kaution von je 3.000 IL wurden zwischen zwei Lieferanten des Verteidigungsministeriums, die unter dem Verdacht der Zahlung von Bestechungssummen stehen, aus der Untersuchungshaft entlassen, nämlich der Importvermittler Ephraim Horowitz und der Betriebsleiter Herz Herschberg.

LANDESPANORAMA

46 neue Wohnungen wurden für zusätzliche Einwohner in Ophira (Scharon-Seiche) übergeben. Wie der Leiter der Behörde für den Bezirk Scholono, Reuben Aloni, mitteilte, wird die Zahl der ständigen Einwohner von Ophira auf 90 Familien angewachsen. Der Bau einer Poliklinik und einer Synagoge ist geplant. Ferner bietet die Verwaltungsbehörde 140 Grundstücke für Kandidaten an, die sich in Ophira niederlassen wollen.

Die Mehrheit im Stadtrat von Netivot hat den Führer der Opposition, Hadj Ruchi Schahim, aus den städtischen Kommissionen ausgeschaltet. Die Oppositionsführer hatte die Stadtregierung mehrfach wegen Unordnung in der Verwaltung und wegen Misswirtschaft angegriffen.

Ein Kurs für Umweltschutz-Techniker findet auf Veranlassung der zuständigen Ministerien in der ORT-Schule in Kfar Saba statt. Die Absolventen dieses Kurses können auch als Hygienekontrollanten des Gesundheitsministeriums und anderer Ministerien beschäftigt werden. Der Bürgermeister von Tiberias legte den neuen Etat in Höhe von 58 Millionen IL dem Stadtrat vor. Er berichtete, dass im letzten Jahre für Bau von Häusern, von Hotels und für Erweiterung der Dienstleistungszweige in Tiberias 50 Millionen IL ausgegeben wurden.

Unabhängigkeitsfeiern werden am Sonntag in den Draisengassen auf der Höhe von Golan stattfinden. Zugleich werden Pfadfinder Sportveranstaltungen durchführen.

In Petach Tikwa wird zusätzlich ein Schweserstadt-Vertrag zwischen Petach Tikwa und der ägyptischen Andersen-Stadt Odense stattfinden. Der Bürgermeister von Odense kommt zum Unabhängigkeitstag nach Israel und wird der Feier in Petach Tikwa beiwohnen.

100 Einwanderer aus der Sowjetunion besanden einen Kurs für Landeskunde, der vom Ben Zwi-Institut in Jerusalem durchgeführt wurde. Als Dozenten beteiligten sich an dem Kurs Professoren der Hebräischen Universität. Der Kurs wurde in russischer Sprache gegeben. Heute unternehmen die Teilnehmer eine abschliessende Exkursion im Norden des Landes.

Ein Ausschuss in Rechowot beschäftigt sich damit, Gelder für ein vierjähriges Kind zu sammeln, das zur Durchführung einer schwierigen Herzoperation nach den USA geschickt werden soll. Vorsitzender des Ausschusses ist der Bürgermeister von Rechowot, Schmuel Rechman.

Neueste FILM

In dieser Woche gibt es eine Anzahl guter und sehenswerter Filme, von denen ich mir aus verschiedenen, auch zeitlichen, Gründen den Film im Orly-Kino (Tel-Aviv).

„LE BOUCHER“

„DER FLEISCHER“

auswählte. Regisseur und Drehbuchautor ist Claude Chabrol, ein nicht nur in Frankreich sehr geschätzter Filmmeister, von dem wir hier schon mehrere Werke gesehen haben. Chabrols „Le Boucher“ wurde beim Filmfestival von Cannes 1972 ausgezeichnet und vom Filmemacher der gesehen kann man diesem Urteil auch zustimmen. Dennoch bin ich mir klar, dass dieser Film nicht jedermanns „cup of tea“ und daher nicht uneingeschränkt zu empfehlen ist. Ich persönlich verliesse die Kinovorstellung mit sehr bedrückten Gefühlen.

„Le Boucher“ ist ein psychologischer Thriller, von dem Chabrol selber sagte, er sei von der Motivation fasziniert, aber nicht von der Enträtselung der Taten. Insofern kann vielleicht auch nicht von einem Thriller im üblichen Sinne die Rede sein. Papaul (Jean Yanne), ein Fleischergeselle, nach über zehn Jahren Dienst an verschiedenen Kriegsschauplätzen in seine kleine französische Provinzstadt zurückgekehrt, lernt bei einer Hochzeit die junge Scholierin Helene kennen. Zwischen den Beiden entstehen freundschaftliche Beziehungen, aber keine Liebesbeziehungen, denn auf Befragen erklärt Helene, dass sie eine schwere Enttäuschung erlebt habe und nicht gewillt sei, neue Bindungen einzugehen.

Kurz nach der erwähnten Hochzeit wird die Jungvermählte ermordet und grausam verstümmelt aufgefunden und sehr bald danach geschieht ein ähnlicher Mordfall. Obwohl Papaul in seinem Tun und Gebahren keinerlei Anlass zu Verdächtigungen gibt und die Mordfälle auch nicht aufgeklärt werden, entsteht unversehens eine unheimliche Atmosphäre und der Zuschauer

der Filmhandlung ex. instinktiv, dass Papaul d. der sein muss, denn in Reden und Gesprächen er immer wieder auf sich selbst als Fleischer, an Kriegserfahrungen im Ti. Menschenleben zurück. lene scheint ahnungslos ne jeden Verdacht. Ist eingekapselt, dass sie die Freundschaftsbeweise ohne jede Gefühlsregung nimmt? Bei einem Aus ihren Schulkindern pas unmittelbar Nähe de Helene sich der Leiche findet sie das Feuerzeug Papaul wenige Tage z. Geburtsstunde gesche. Sie nimmt das Feuerzeug verbirgt es in ihrem Sch. ohne jemandem vor schrecklichen Entdeck. teilung zu machen. So zur Mitwisslerin von Pap. taten, ohne aber nur de. einen Versuch zu unter. ihn zur Rede zu stellen durch vielleicht Papaul. lauf zu verhindern. Je dings bemächtigt sich i. die Angst vor Papaul, perverser Weise, je meh. vor ihm fürchtet, des. fühlt sie sich zu ihm h. ja sie lässt ihn sog. Nachts in ihre stark v. Wohnung ein und hört Geständnis an, das ger. ner Obsession, einer. stehlichen seelischen. chung gleicht. Währe. Aussprache jagt sich P. Messer, mit denen er. fer geübt hat, in den. lene führt ihn ins Kr. Papaul stirbt und im S. sitzt Helene nachden. mit verstörtetem Gesi. nem Weiber.

Nun, das ist nicht. orrenlicher Filmaben. mehr als Steppes. A. wirklichen Leben, die. Chabrols) ihren Part. solchen „understatem. terkühlung) darstellt, sie geradezu als Pop. schuldige empfinden. das Chabrols Absicht? so zu sein, denn Chab. gewiss mit diesem Filr. lodrama schaffen. In. mass mit der sich eig. mächtlich hinziehe. handlung steht das. der ruhigen, schöben. die Handlung umrahm. von Jean Renoir (dem. den Filmmeister und. berühmten impressk. Malers) fotografiert so.

„Le Boucher“ ist ein psychologischer Thriller, von dem Chabrol selber sagte, er sei von der Motivation fasziniert, aber nicht von der Enträtselung der Taten. Insofern kann vielleicht auch nicht von einem Thriller im üblichen Sinne die Rede sein. Papaul (Jean Yanne), ein Fleischergeselle, nach über zehn Jahren Dienst an verschiedenen Kriegsschauplätzen in seine kleine französische Provinzstadt zurückgekehrt, lernt bei einer Hochzeit die junge Scholierin Helene kennen. Zwischen den Beiden entstehen freundschaftliche Beziehungen, aber keine Liebesbeziehungen, denn auf Befragen erklärt Helene, dass sie eine schwere Enttäuschung erlebt habe und nicht gewillt sei, neue Bindungen einzugehen.

Kurz nach der erwähnten Hochzeit wird die Jungvermählte ermordet und grausam verstümmelt aufgefunden und sehr bald danach geschieht ein ähnlicher Mordfall. Obwohl Papaul in seinem Tun und Gebahren keinerlei Anlass zu Verdächtigungen gibt und die Mordfälle auch nicht aufgeklärt werden, entsteht unversehens eine unheimliche Atmosphäre und der Zuschauer

der Filmhandlung ex. instinktiv, dass Papaul d. der sein muss, denn in Reden und Gesprächen er immer wieder auf sich selbst als Fleischer, an Kriegserfahrungen im Ti. Menschenleben zurück. lene scheint ahnungslos ne jeden Verdacht. Ist eingekapselt, dass sie die Freundschaftsbeweise ohne jede Gefühlsregung nimmt? Bei einem Aus ihren Schulkindern pas unmittelbar Nähe de Helene sich der Leiche findet sie das Feuerzeug Papaul wenige Tage z. Geburtsstunde gesche. Sie nimmt das Feuerzeug verbirgt es in ihrem Sch. ohne jemandem vor schrecklichen Entdeck. teilung zu machen. So zur Mitwisslerin von Pap. taten, ohne aber nur de. einen Versuch zu unter. ihn zur Rede zu stellen durch vielleicht Papaul. lauf zu verhindern. Je dings bemächtigt sich i. die Angst vor Papaul, perverser Weise, je meh. vor ihm fürchtet, des. fühlt sie sich zu ihm h. ja sie lässt ihn sog. Nachts in ihre stark v. Wohnung ein und hört Geständnis an, das ger. ner Obsession, einer. stehlichen seelischen. chung gleicht. Währe. Aussprache jagt sich P. Messer, mit denen er. fer geübt hat, in den. lene führt ihn ins Kr. Papaul stirbt und im S. sitzt Helene nachden. mit verstörtetem Gesi. nem Weiber.

Nun, das ist nicht. orrenlicher Filmaben. mehr als Steppes. A. wirklichen Leben, die. Chabrols) ihren Part. solchen „understatem. terkühlung) darstellt, sie geradezu als Pop. schuldige empfinden. das Chabrols Absicht? so zu sein, denn Chab. gewiss mit diesem Filr. lodrama schaffen. In. mass mit der sich eig. mächtlich hinziehe. handlung steht das. der ruhigen, schöben. die Handlung umrahm. von Jean Renoir (dem. den Filmmeister und. berühmten impressk. Malers) fotografiert so.

Nun, das ist nicht. orrenlicher Filmaben. mehr als Steppes. A. wirklichen Leben, die. Chabrols) ihren Part. solchen „understatem. terkühlung) darstellt, sie geradezu als Pop. schuldige empfinden. das Chabrols Absicht? so zu sein, denn Chab. gewiss mit diesem Filr. lodrama schaffen. In. mass mit der sich eig. mächtlich hinziehe. handlung steht das. der ruhigen, schöben. die Handlung umrahm. von Jean Renoir (dem. den Filmmeister und. berühmten impressk. Malers) fotografiert so.

Nun, das ist nicht. orrenlicher Filmaben. mehr als Steppes. A. wirklichen Leben, die. Chabrols) ihren Part. solchen „understatem. terkühlung) darstellt, sie geradezu als Pop. schuldige empfinden. das Chabrols Absicht? so zu sein, denn Chab. gewiss mit diesem Filr. lodrama schaffen. In. mass mit der sich eig. mächtlich hinziehe. handlung steht das. der ruhigen, schöben. die Handlung umrahm. von Jean Renoir (dem. den Filmmeister und. berühmten impressk. Malers) fotografiert so.

„OSCAR“-PR VERLIEHE

„Der Fete — zwe. stand im Mittelpunkt. zeichnungen mit den. gen „Oscar“-Preisen: S. bert de Niro, der Dar. Don Carleone, wie aus. geseiner Francis Coppo. nen Preise.

Ingrid Bergmann ge. dritten Mal den „Osc. vorragende schaus. Darstellung — 1944. licht“, 1956 in Ana. jetzt in Mord im. press.

Als bester ausländis. elzt „Amarecord“ von f. als bester Dokumentar. ne und Gehirn“ über. nam-Krieg. Die bes. Reszeitröte wurde Ne. del. die beste Film. „Grossen Gatsby“ und. technische Leistung d. zöbischen Regisseu Je. zuerkant.

klein ANZEIG

• Philipp der Fachm. Möbel, Frigidaire, T. apparate. — Telefon. abends: 873223.

„TIRO“-Theater bringt: S' IS A BOJDE

von SCHALOM ALEICHEM

SCHMULIK SEGAL, SCHMUEL RODENSKY und ELJAHU GOLDENBERG (Schauspieler der „Kleinen Menschchen“) IN IHREM NEUEN PROGRAMM

Morgen, Freitag, 11.4. — RAMAT GAN, Ordes — 9.30 abds. Kartenverkauf: „Hakaris“, Blauk 49, Ramat Gan. Sonntag, 13.4. — KIRJAT ONO, Oran — 9.00 abds. Bestellungen von Vorstellungen „Tiro“, T.A. Tel. 453923.

Weltzentrum für Jiddisches Theater in Israel

Jiddisches Kunsttheater

AMCHO 200.000

von SCHALOM ALEICHEM

Komödie in 4 Bildern 24 MITWIRKENDE Regie: S. Benin Zeichner: Benio Friedl Komponist: Schimon Segl

TEL-AVIV unter dem Patronat v. Bürgermeister Scholomo Lahat. Mox. Schabb. 12.4., 8.30 abds. „Nachman“ Mittwoch, 16.4., 8.30 abds. „Ohal“ Mox. Schabb. 19.4., 8.30 abds. „Ohal“ Karten: Ramat und in den anderen Kartenbüros der Stadt. BAT JAM — „Atzma“ Heute, 10.4., 8.30 Uhr. abds.

JERUSALEM unter dem Patronat von Erziehungs- und Kultusminister Aharon Isidori. Donnerstag, 17.4., 8.30 abds. Jerusalem Theater. Karten: Ohana und Theaterkasse

15.10.1975

Wieder Nachlass bei Steuervorauszahlung

Auch in diesem Steuerjahr geht das Finanzministerium ein Nachlass von 7% für Steuerzahlungen zur Einkommensteuer, zur Körperschaftsteuer und zur Vermögensteuer bis 9. Jued. Der Finanzminister hat diese Verfügung des Finanzministeriums bestätigt.

Von DAWACH

Die Krankenkassen erhalten diesen Nachlass allerdings nicht, sondern nur Einzelpersonen, die Einkommensteuer zahlen. Der Nachlass beträgt 16.000 IL.

ERLEICHTERUNGEN FÜR GESELLSCHAFTEN

Die Knesset hat einige Änderungen zum Gesellschaftengesetz beschlossen. Vor allem ist es hier, dass die Einkommensteuer für Gesellschaften, die im Jahr 1974 gegründet wurden, von 10% auf 5% gesenkt wird. Auch die Körperschaftsteuer wird von 10% auf 5% gesenkt. Diese Änderungen sollen die Gründung neuer Gesellschaften fördern.

ERWEITERTE VOLLMACHT FÜR AMTSGERICHTE

Im Beginn dieses Monats trat Gesetzesänderung in Kraft, wonach die Amtsgerichte in 17. 2. beschlossen worden war: Zivilklagen bis zum Betrag von 50.000 IL zu verhandeln. Diese Änderung soll die Arbeit der Amtsgerichte erleichtern.

KEINE ERFREULICHE JAHRESBILANZ

Die Bilanz der israelischen Wirtschaft für das Jahr 1974 ist nicht sehr erfreulich. Die Produktion ist um 4% gestiegen, während die Exporte um 10% gesunken sind. Die Inflation bleibt ein Problem.

BE KRAKENPFLEGER UND DIE HISTADRUT

Die Krankenkassen und die Histadrut haben eine Vereinbarung über die Finanzierung der Krankenkassen getroffen.

WOHIN GHT MAN?

Die Menschen fragen sich, wohin die Reise führt. Die Wirtschaft ist instabil, und die Zukunft ist unsicher.

ISRAEL UND DIE WELT oder »Die sieben Säulen der Torheit«

Man kann die Fehler der israelischen Politik dadurch erkennen und überwinden, dass man die eigenen Fehler erkennt und den Kampf gegen sie aufnimmt. Aber auch das umgekehrte Vorgehen ist möglich und führt in manchen Fällen eher zum Ziel. Kissingers »Torheit« und »Schwäche«, an denen sich ein neuer Weltbrand entzünden könnte, sind die Torheit und die Schwäche der Freien Welt. Wer sie analysiert, wird in diesem Spiegel auch die Torheit und Schwäche Israels und seiner verantwortlichen Führer erblicken — der früheren und der jetzigen. Und er wird auch darüber Feststellungen in die Betrachtung der Lage der Freien Welt einschleusen. Wir müssen also von den »SIEBEN SÄULEN DER TORHEIT« rückblickend offen sprechen. Und dabei werden wir uns selbst nicht schonen, sondern auch nur ein Funke der Weisheit unserer Väter verbleiben ist.

3) Die Verwechslung von List und Schamlosigkeit mit Friedensbereitschaft und politischer Mäßigkeit — oder »Sadat der Hilfsbedürftige«.

4) Der historische Rückschritt in der Erkenntnis des Wesens der AGGRESSION — oder »Israel-Hass als Scholofach«.

5) Die selbstmörderische Toleranz des abendländischen Liberalismus — oder »die Kunst, sich selbst Todeffekte grosszuzubeh«.

6) Die abendliche Umfunktionierung der »Achtung vor dem Menschenleben« und des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Duldung und Begünstigung des Terrorismus — oder die Lehre von »GEWALT UND GEGENGEWALT«.

7) Die Vernachlässigung des Volkschinas gegenüber Russland.

DENN: Es wäre einfach, wenn stets derjenige Teil der Kriegs-Urheber wäre, der den ersten Schuss abgibt. Dass dies nicht zutrifft, ist längst erkannt worden. Wir finden diese Erkenntnis formell niedergelegt in allen Bündnisverträgen, die im Lauf der 40 Jahre vor dem Ersten Weltkrieg geschlossen wurden. Damals geht es freilich nicht um grundsätzliche Achtung und Bestrafung des Aggressors (wie heute in der UN), sondern es handelt sich um das lebenswichtige Interesse jedes Vertragspartners, sich gegen Hineinziehen in unverantwortliche Kriegsabenteuer seines Verbündeten zu schützen. Daher machte man das Eintreten des Bündnisfalls von sorgfältig definierten Bedingungen abhängig. — Nun können wir die UN so fern von dem Schutz des Friedens dinst, als ein »Defensiv-Bündnis aller gegen alle« auffassen. Daraus ergibt sich auch hier ein »Bündnis-Fall«, d.h. Bedingungen, an die das Einschreiten gegen einen »Aggressor« geknüpft ist. Deshalb verdienen die Formulierungen des »Bündnisfalls« in jenen früheren Verträgen für die internationale Diskussion der heutigen Streitfragen als echte Präzedenz aufmerksamt berücksichtigt zu werden.

Die ganze Problematik wird sehr klar ausgesprochen durch den britischen Außenminister (1900—1905) Lord Lansdowne, der am 18.3.1901 an seinen Berliner Botschafter schreibt: »...dass es keineswegs leicht sei, zu unterscheiden zwischen dem Fall, in dem ein Land in der Defensive handelt, und dem gegenseitigen Fall. Der erste Schlag könnte wirklich in Notwehr geführt werden oder umgekehrt könnte ein Angriff durch eine politische Aktion von vorwiegend herausforderndem Charakter herbeigeführt werden. Wie sollten unsere gegenseitigen Verpflichtungen definiert werden, um alle derartigen Fälle gerecht zu berücksichtigen?«

Es gab die Dreibündnisse (Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien) von 1872—1887—1891—1902—1912 und (1883) einen entsprechenden Vertrag zwischen Österreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland. Es gab andererseits die englisch-französische »Entente Cordiale« (1912) bekräftigt durch den Briefwechsel Edward Grey-Paul Cambon. Es gab (1902) sogar einen Neutralitätsvertrag (für bestimmte Fälle) zwischen den damals in entgegengesetzten Lagern stehenden Mächten Frankreich und Italien. Für unsere Betrachtung ist wesentlich: In allen Waffenhilfeversprechungen ohne Ausnahme wird das Eintreten des Bündnisfalls nicht zu einem Angriffsschleudern, sondern stets an einen NICHT-PROVOZIERTEN ANGRIFF der fremden Macht geknüpft. Ebenso ist der Kern aller Neutralitätsversprechen der: Wer einen »Krieg beginnt«, hat dennoch keine Repressalien als »Aggressor« zu gewärtigen, sofern er unter der Notwendigkeit handelt, seine Ehre oder seine »unmittelbare Herausforderung« zu verteidigen. Sehen wir von der »Bedrohung der Ehre« ab, die heute in völkerrechtlichen Erwägungen nicht mehr vorkommt, weil der Begriff nicht objektiv fassbar ist. Dagegen ist der Tatbestand der »Bedrohung der Sicherheit« hochaktuell und sollte objektiv leicht bestimmbar sein.

Im Falle Israels und des Kriegsausbruchs des Juni 1967 wird auch von den Kritikern Israels nicht nur gesagt, der »Aggressor« sei derjenige, der den ersten Schuss abgegeben habe. Vielmehr wird zugleich behauptet, die Schliessung der Meerenge von Tiran habe gar keine ernsthaftige Schließung oder Bedrohung Israels dargestellt. Diese zusätzliche Argumentation macht logischerweise die These von der Bedeutung des »ersten Schusses« hinfällig. Das ganze Treiben aber, das seinerseits an Willkür und Willkür ständig zusammengekauert hat, zeigt, was gegenwärtig das eigentliche Problem liegt: der UN fehlt die richterliche Gewalt, die befugt und fähig wäre, derartige Streitfragen schnell und von politischen Rücksichten unabhängig zu entscheiden. Heute sind die Vereinten Nationen ein politisches Forum, das durch Stimmengewalt Entscheidungen über »Recht« und »Unrecht« trifft, die in Wahrheit mit Recht oder Unrecht nichts zu tun haben, sondern nur das politische Kräfteverhältnis widerspiegeln.

Freie Tribüne

DIE EMPFEHLUNGEN DER BEN-SCHACHAR KOMMISSION

So sehr die Abwertung vom November 1974 eine unabwendbare Notwendigkeit gewesen ist, wie auch die Durchführung der Empfehlungen der Ben-Schachar-Kommission nicht aufgeschoben werden darf, so beweist die hierige Wirtschaftsentwicklung der letzten 27 Jahre, dass die »Flickarbeit« der Wirtschaftsführung nie von vollem Erfolg gekrönt sein wird, wenn nicht die grundlegenden Massnahmen gleichzeitig getroffen werden (und nicht einzelne Massnahmen während ausgedehnter Zeitperioden, und zwar: 1) eine durchgreifende Steuerreform (Ben-Schachar-Kommission), die sowohl die niedrigen Einkommensgruppen besonders berücksichtigt, wie auch die Verteilung und Erweiterung der Einkommenssteuereinzahlung be-

2) eine der Realität angepasste Abwertung.

3) Aufhebung aller Subsidien in jeglicher Form.

4) Abstoppen der galoppierenden Inflation durch drastische Einschränkung des öffentlichen und privaten Verbrauches.

5) drastische Änderung der Arbeitsmoral (Veränderung von wilden Streiks, Sanktionen aller Art, etc.).

Nur wenn alle diese Grundmassnahmen gleichzeitig getroffen und auch durchgeführt werden (ohne Nachgiebigkeit gegenüber dem Druck der verschiedenen Interessengruppen), dann wird es vielleicht doch noch eine Möglichkeit geben, der Probleme der passiven Zahlungsbilanz, des galoppierenden Inflation und tiefstehender Produktivität mit einigem Erfolg Herr zu werden.

Dr. S. Reich



SIE SITZEN AUF EINEM SCHATZ...

Besitzen Sie Obligationen der Milve Klita, die am 1. April zur Einlösung gelangen? Ab diesem Datum tragen die Obligationen keine Zinsen und sind auch nicht wertgebunden. Es ist schade um jeden Tag, den sie noch in Ihrer Lade liegen bleiben. Es lohnt, in der nächsten Filiale der Bank Leumi zu investieren. Die Experten der Bank Leumi werden Ihnen gern bei der für Ihre Bedürfnisse und Pläne passenden Investition behilflich sein und Ihnen die nötigen Details erklären.

Die Wahl in der Bank Leumi ist gross und vielfältig:

- * 7 Sparpläne und an erster Stelle »Koah 10 000«
- * 6 Treuhandfonds
- * Eine Auswahl von Wertpapieren
- * Sie sitzen auf einem Schatz — vergrössern Sie ihn.

Nähere Einzelheiten in allen Filialen der Bank Leumi, Union Bank, Kupar-Am Bank und Arab-Israel Bank.

BANK LEUMI

LE-ISRAEL B.M.

DIE BANK, DIE MIT DER ZEIT SCHRITT HALT

* Milve Klita-Obligationen 1961, letzte Ziffer 8; 1962, letzte Ziffer 0; 1964 Gruppe 3; 1966 Gruppe 12; 1967 Gruppe 4

DAS WORT HAT der Leser

EINGANG GESTATTET — AUSGANG VERBOTTEN

In den „Israel Nachrichten“ war ein Artikel, der sich über die letzten eingetragenen Steigerungen der Auswanderung aus Israel. Wollen wir erst mal feststellen, dass Israel ein freies Land ist, mit freilebenden Menschen. Israel ist das Land, das mit vollster Stimmkraft die Hochhaltung der Freizügigkeit fordert. Wenn man fordert, muss man geben. Es ist in einem freien Lande ein Prinzip, dass seine Bewohner wohnen können, wo sie wollen, und kommen und gehen können, so oft sie wollen.

Ich habe einmal erfahren, dass die Schweiz soviel Anstandsschwierigkeiten hat, wie sie Einwohner innerhalb ihrer Landesgrenzen zählt. Und diese Auswanderer sind stolz auf ihre Schweiz — wie, glaubt mir, die Auswanderer stolz auf ihr Israel sind.

Ich kenne sie, ich habe sie getroffen — und ich war einer von denen. Ich bin nach Hans zurückgekommen, und ich habe keinen Rechenschaft abzugeben, warum ich weggefahren bin, und warum ich wiedergekommen bin, nicht weil ich etwas begangen habe, was einer Rechtfertigung bedarf, sondern weil ich von einem Recht eines Staatsbürgers Gebrauch machte, das kosbarste Gut freier Menschen ist — das Recht der Freizügigkeit.

Einwandern und Auswandern soll kein Problem sein — und soll auch nicht zu einem solchen künstlich zugeschnitten werden.

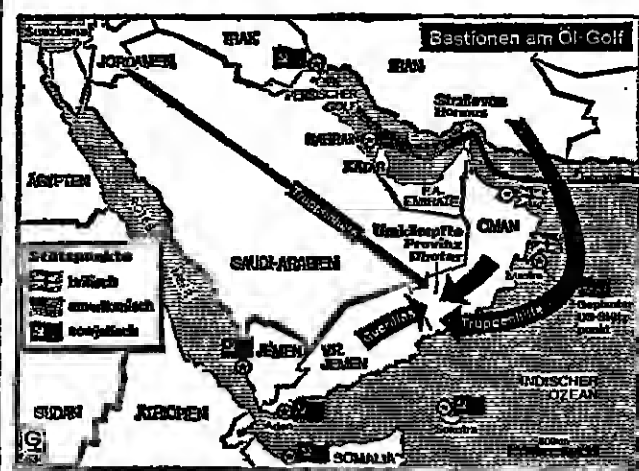
Bei uns Juden ist das Wandern manchmal ein Muss, aber manchmal hat es seinen Grund, dass die Familien zueinander wollen. Da ist einmal der Zug nach dem Osten, ein ander Mal nach dem Westen stärker. Die Himmelsrichtung sei jedem frei gestellt. Freiheit — herrlichste Wort in jeder Sprache. Ausreise-Visa — eines der schieflichsten.

James Springer, Ramat Gan
VERMÄCHNIS VON
93 MÄDCHEN VOM
WARSCHAUER GHETTO

Ihr Artikel vom 25.3. über den heroischen Selbstmord von den 93 Mädchen aus der Yeshiva von Beth Yacov in Warschau entspricht nicht ganz den Tatsachen, auch wenn die Tatsache an sich richtig ist. Bereits im Jahre 1954, also vor mehr als 20 Jahren, erschien in Argentinien ein Buch über heldenmütige Frauen (der genaue Titel ist mir entfallen) in welchem unter anderen die Biographie über die Gründerin und langjährige Leiterin des Beth Yacov geschrieben wurde. Diese, Shara Schreiber, leitete die Yeshiva bis zum Jahre 1935, in welchem sie — noch jung an Jahren — starb und man schätzte die Zahl der dort studierenden Mädchen zwischen 1935 und 1940 auf ca. 50.000. Eine grosse Anzahl von diesen Mädchen floss rechtzeitig, sie setzten die Studien fort und gründeten zum Teil sowohl in Israel, wie in England und Nordamerika, Institute, um jüdische Mädchen auszubilden. Bereits in diesem Buch wurde

der Brief dieser 93 jungen Mädchen erwähnt und es ist in vielen Artikeln (ich glaube, dass auch Ihr Mitarbeiter Schalom Ben Chorin einmal darüber geschrieben hat) dieser heroischen jungen Menschen gedacht worden. Von einer „Entdeckung“ kann man also nicht sprechen, denn seit 20 Jahren ist eine Biographie in meinem Besitz, in welcher man schon von dem Schicksal dieser jungen Menschen, deren Andenken eine Ehre für uns ist. Wahrscheinlich leben auch noch in Israel oder in England Frauen, die sich dieser Yeshiva BETH Yacov erinnern können.

M. Reinfeld, Zefat



DIE WACHT AM GOLF: Das grösste Ölgebiet der Erde liegt am Persischen Golf. Hier suchen und finden die Grossmächte immer mehr strategische Positionen. Auch Krieg ist dort die Monarchie Persien und Jordanien unterstützen den Sultan von Oman im Kampf gegen republikanische Rebellen in Dhofar.

Wochenende am Toten Meer — munter und lebendig

Der Herr Minister für Touristik im Bademittel konnte sich an einem warmen Schabatz auf der Veranda seines Zimmers im Hotel „Monta“. Am Samstag war er nur einer von ca. 220 Gästen im 5-Sterne-Hotel, dem 110 von 210 Zimmern des Hotels Moria in Sdom waren besetzt. Der Badestrand ist stark „bevölkert“, das Meer ruhig und salzig wie immer, die Schwefelbäder total beansprucht. Familien, die Picknik machen, Kaffee kochen, und auch ganze Mahlzeiten, Tausende von PKWs die vorbeifahren, Halt machen, deren Insassen fotografieren, ein Bad nehmen, die steilen Felswege über Eijn-Gedi emporklettern, gemässen frische Luft und Natur — so sieht ein „gewöhnliches“ Wochenende am Toten Meer aus. Nun, da sogar Dr. K. Massada besucht hat, wird wahrscheinlich durch diesen Besuch die Propaganda für diese einmalige Gegend des Toten Meeres in der Welt noch Aufschwung nehmen. Aber kehren wir doch zu unserem Touristik-Minister, Mosche Kol zurück, der sich inzwischen angezogen hat, und in der Hotel-Lobby gerne Rede und Antwort steht.

Dies sind einige der Pläne seines Ministeriums, wie mir Minister Kol mitteilen konnte:

- 1) es werden noch einige neue 2-Sterne-Hotels hier gebaut werden, denn „es ist unmöglich, dass sich der Durchschnitts-Israeli hier keinen Hotel-Aufenthalt leisten kann“. Es gibt zwar 4 und 5-Sterne-Hotels hier, aber das ist auch von der Jugendherberge abgesehen, alles.
- 2) Eine neue Sprudel-Quelle, die „ähnliche Zusammensetzung wie der Karlsbader Sprudel hat“, — so der Minister, wird eröffnet werden. Man denkt sogar daran, die Leitungen direkt in die Hotels zu führen.
- 3) Eine weitere, neue Boh-

rung für Schwefelwasser wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

4) Dem Kibbuz Eijn-Gedi wird substantielle Hilfe bei Modernisierung seiner — es wird primitiven — Schwefelbäder verliehen werden.

Wenn man dann erschöpft, „ausgelangert“, jedoch sehr beruhigt, — Brom ist nervenberuhigend, — vom Toten Meer zurückkehrt, in die sogenannte „Stadt-Kultur“, so denkt man bereits daran, wann man wieder das nächste Mal, zum Toten Meer „zur Kur“ fahren wird.

R. Assor

Raumpflegerinnen benötigen höhere Qualifikationen

An die Zuverlässigkeit der Reinmachefrauen werden jetzt höhere Anforderungen gestellt als bisher. Diese Erfahrungen der Arbeitsämter hat die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg in ihrem letzten Quartalsbericht für das vergangene Jahr herausgestellt. Insgesamt ist die Nachfrage der privaten Haushalte nach Hauspersonal in den letzten Monaten zurückgegangen. Gefragt bleiben aber „Raumpflegerinnen“ in Teilzeitarbeit für einzelne Tage in der Woche bei höheren Erwartungen der Arbeitgeber.

Europa entdeckt Sonnenenergie

Seit die rapid steigenden Ölpreise das Weltwirtschaftsgefüge durcheinandergebracht haben, experimentiert auch die deutsche Industrie verstärkt mit der bislang kaum genutzten Sonnenenergie. In Aachen soll im April dieses Jahres das erste Sonnenhaus (120 Quadratmeter) der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Öl- oder Elektroheizung ist überflüssig. Zum einen, nämlich wird das Haus mit bislang neuen Isolationsverfahren abgedichtet, zum anderen mit Sonne beheizt — mittels eines Kollektorsystems, das im Dach des Hauses angebracht wird. Im Sommer wird die Sonnenenergie mittels einer 40 Kubikmeter fassenden Wassertank gespeichert. Das Modellhaus frisst 9,8 Millionen DM.

had verringert sich auf Prozent des bisherigen Brauches.

Darüber hinaus soll mit stütz im Sommer ein wesentlicher Teil der Warmwassersorgung mit Sonnenenergie ermöglicht werden. Die Technologie ist einfach: Schmelzflächen sammeln einstrahlende und erhitzen die aufgefängene Wärme mit Hilfe von Wasser in Reservoir transportiert.

Sonnenenergie wird vielfach genutzt, so vor allem in der Weltraumtechnik sind die dafür entwickelten Geräte für einen wirtschaftlichen Gebrauch auf der Erde zu er. Bislang wurde Sonnenenergie vereinzelt benutzt für Heizungsanlagen, für Warmwasserbereitung (Japan), für Pumpen (Marokko), für Sonne (Grundlagenforschung) Sonnenhäuser.

In der Bundesrepublik man nun grosse Hoffnungen auf die Wärmeverkürzung durch Sonnenenergie und seitens der Bundesregierung den kommenden fünf Jahren für diese Forschung mindestens 100 Millionen DM Verfügung stellen.

(REPO)

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN
ROSEBUD
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

35.

Um 6 Uhr morgens wurde Patrice Thibaud in seinem Zimmer in Aix-en-Provence verhaftet. Um 6.30 Uhr war der schwarze Peugeot 404 auf der Autobahn A7 unterwegs. Er hielt nur einmal zwischen Lyon und Macon zum Tanken.

Als die Polizisten in sein Zimmer traten war Patrice Thibaud nicht im mindesten überrascht gewesen. Er war darauf gefasst, dass man ihn vernahmen würde. Als das Drama bekannt geworden war, hatte er sogar zunächst zum Polizeirevier an der Rotonde gehen und seine Aussage machen wollen. Seine intellektuelle und politische Schulung veranlassten ihn aber, erst einmal zu bedenken, welche Folgen sein Geständnis haben würde. Er versuchte, was nicht leicht war, sich die Gedankengänge der Bullen vorzustellen, und er kam zu dem Schluss, es sei besser, sich still zu verhalten und abzuwarten.

Im Polizeiauto auf dem Wege nach Paris sass er schweigend und gleichmütig auf der Rückbank. Der Inspektor neben ihm bemühte sich, von Zeit zu Zeit durch einen raschen Blick festzustellen, ob ihm diese überfallartige Verhaftung beunruhigte. Aber er sah nur eine apathische Maske, die nicht die leiseste Erregung verriet.

Der Inspektor gab sich bald geschlagen. Er hätte sich auch nie vorstellen können, wie weit er von der Wahrheit entfernt war, denn seit dem ersten Klopfen an seiner Tür jubelte Patrice Thibaud innerlich. Seine einzige Sorge war die überwältigende Freude nicht merken zu lassen, die ihn verzehrte. Endlich hatte er die Gelegenheit, die Polizei licherlich zu machen, ihre bornierte Dummheit blosszustellen, alle kapitalistischen Regime zu treffen, indem er die Unfähigkeit ihres Polizeisystems ans Licht brachte. Und, der Traum aller Träume, vielleicht würde man ihn miss-handeln. Die ganze Welt würde sich um das rachehafte Manifest reissen, mit dem er die Absurdität der bestehenden Institutionen bewiesen würde. Bis heute hatte noch keine linke Veröffentlichung einen solchen Werbeführer gehabt!

Als Hauptkommissar Le Breton um 15.45 Uhr in seinem Dienstzimmer im vierten Stock am Quai des Orfèvres den jungen Patrice freundlich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch nötigte, während die zwei Kommissare und die drei Oberinspektoren sich im Hintergrund des Raumes aufhielten und vier Techniker im Nebenzimmer vor den Tonbandgeräten saßen, da ahnte nicht einer der Anwesenden, dass sie bald Zeugen einer Auseinandersetzung sein würden,

bei der die Hauptbeteiligten aus völlig verschiedenen Gründen die dramatischsten Augenblicke ihres Lebens durchzumachen hätten.

Trotz seiner Rundlichkeit und seinen von der Kiefermuskulatur nicht mehr gehaltenen Hängebacken ging von dem Gesicht des westfranzösischen Landwirtsohnes Le Breton eine Ausstrahlung aus, die nicht einen Augenblick an einen weichen Charakter denken liess. Sein abgebrühter hochmütiger Blick verriet eine gehörige Portion Bauernschläue.

Er begann wie üblich mit den Angaben zur Person. Patrice musste aus der Gesässstache seiner Blue jeans seinen bis zur Unersichtlichkeit zerfledderten Personalausweis ziehen. Nach einem Seufzer der Resignation begann Le Breton dem jungen Stier die ersten Banderillas zu setzen.

„Nach unseren Informationen sind Sie der Freund von Sabine Fargeau?“

Patrice gab die Fakten zu. Er schilderte ohne Widerstreben und ohne Weglassung von Einzelheiten, wie er an Bord der Roschbud gegangen war und berichtete mit betont stupider Bereitwilligkeit von dem Nachmittag mit seiner Freundin.

„Schön. Sehr schön“, räumte Le Breton ein, „Sie scheinen uns ja unterstützen zu wollen. Aber nun erklären Sie mir bitte, warum Sie nicht gesteht, sondern gewartet haben, bis die Polizei Sie geholt hat?“

„Ich legte keinen Wert darauf meine Verbindung publik werden zu lassen.“

„Gut. Nur... Hatten Sie nicht Angst, man könnte in Ihnen einen möglichen Mörder sehen?“

„Daran habe ich vom Bekanntwerden der Entführung an keinen Augenblick gezweifelt. Angesichts meiner Ueberzeugung, aus der ich nie einen Hehl gemacht habe, meiner Verbindung mit Sabine Fargeau und des Zufalls, der mich ausgerechnet in entscheidenden Augenblick auf den Schauplatz geführte hatte, musste doch selbst der dümmste Bulle so reagieren wie Sie.“

„Und Sie haben sich trotzdem nicht gestellt?“

„Um mit Ihnen gemeinsame Sache zu machen? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst?“

Le Breton spürte, dass ihm seine Kaltblütigkeit verliess. Immerhin brachte er es fertig, nach aussen hin ruhig zu bleiben.

„Den Versuch zu machen, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen und uns damit vielleicht einen Schritt auf dem Weg zur Befreiung Ihrer Freundin weiterzubringen, auf den Gedanken sind Sie überhaupt nicht gekommen?“

Patrice antwortete mit einem mitleidig herablassenden Lächeln.

„Sie sind wirklich auf den Kopf gefallen, Alterchen. Meine Mitarbeit an der Untersuchung kann nur etwas bringen, wenn Ihre kindische vorgefasste Meinung stimmt, dass ich der Schuldige oder der Mitschuldige bin. Ich dagegen, weil ich unschuldig bin, weiss sehr genau, dass dieses Verhör für Sie nur einen Zeitverlust bedeutet, der schwere Folgen haben könnte, wenn ich in einer Anwendung von Nächstenliebe und Naivität die Arbeit der Polizei überhaupt für irgendwas sinnvoll halten würde.“

Der Kopf des Kommissars bekam die Farbe einer überreifen Frucht. Er sprang auf, schlug mit seiner gedrunghenen breiten Hand auf den Tisch und brüllte völlig ausser sich:

„Ich verbitte mir solche Beleidigungen. Sie sind ein kleiner verschlagener Kläffler, ein dummes Tier, den Zyniker spielt. Ein widerwärtiger Scheiss der ein paar hinter die Ohren oder einen Tritt in Hintern verdient.“

„Lassen Sie sich nicht abhalten. Ich darf anmen, dass Misshandlungen für Sie durchaus ein Aussergewöhnliches sind. Das haben Sie doch spätestens gelernt, als Ihnen Ihre erste Triller als Schutzmann übergeben wurde.“

Le Breton bezwang sich. Jetzt war er blass, Nerven waren aufs Ausserste angespannt von Anstrengung, seine Wut nicht mehr merken zu lassen. Er atmete rasch und oberflächlich mit geballten Nüstern, die Lippen über den zusammengepressten Zähnen geschlossen.

Patrice betrachtete ihn. Er fühlte sich im Himmel und hoffte nur, der Polizeipräsident möchte nicht einen schweren zu behandelnden Mitarbeiter die Nase setzen. In seinem Kopf nahm ein Gestalt an. Ohne sich etwas merken zu lassen, folgte er das dünne Kabel, das an einem der Schuttschne befestigt war. Offensichtlich führte es einem Mikrophon unter dem imitierten Zigaretten aus geflochtenem Stroh. Er beschloss, den sel weiter am Kochen zu halten.

„Nun reissen Sie sich mal zusammen“, begann in freundlich jovialen Ton. „Ich will Ihnen gestehen, da ich schon mal hier bin: Ich habe Jahren eine echte Zuneigung zu Sabine Fargeau bewundere ihre kritische Einstellung, ihr klarsche und ihre geistige Offenheit für die grossen Probleme trotz des schrecklichen Handikaps Geburt.“

Hinter seinem Rücken kicherte ein Kommi Patrice fuhr fort:

„Trotzdem, und so sehr mich die dramatischen stände und die Lebensgefahr, in der meine Frau schwebt, betroffen machen, kann ich die Handhweise der Palästinenser nicht wirklich missbill Ich bewundere ihren Mut und die kühle Klugheit Planes. Verglichen mit der Verzweiflung, dem Mium und der Demütigung eines ganzen Volkes fünf Menschenleben kein Gewicht, geschweige der Schmerz, den der tragische Tod der Frau, di Liebe, mir bereiten würde. Ich hoffe, ja, ich bin si sie wird im Angesicht des Todes ihren Henkern geben und sie verstehen, sie wird spüren, dass selber ihnen verberge und dass ich sie verstehe.“

„Ekel war an die Stelle der Wut getreten. Hauptkommissar erwiderte ruhig:

„Du bist wirklich ein Scheisskerl. Wenn du Sohn wärs, würde ich dir eine Kugel durch den jagen. Um meinen Freispruch zu erreichen, hätte Rechtsanwalt dann die Wahl zwischen Not und Euthanasie. Zunächst einmal entnehme ich de zynischen Redensarten nur das eine, dass sie kaum verhülltes Geständnis darstellen.“

„Bitte, entnehmen Sie, was Sie wünschen.“

Hinter ihm sagte ein Inspektor böse:

„Dieser Hurensohn hat bestimmt auf Stipend studiert, und wir, und ich hab dafür gebleicht doch interessant, was aus unseren Steuergeldern wird.“

Patrice wandte sich zu ihm um.

(Fortsetzung folgt)

1250

Donnerstag, 10. 4. 1975
opa entdeckt
innenenergie

Donnerstag, 10. 4. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Mira Auerbach BERICHTET:

Das Luxusauto - hat nur zwei Räder

Es ist insgesamt bloss ein hoch zu Fahrrad zu durchqueren! Wenn er bei dem Restaurant im Stadtzentrum, das als Treffpunkt diente, ankam, pflegte er sein „Fahrzeug“ gegen die Wand zu lehnen, die Hosenaufschläge zurechtzumachen und einzutreten, als wäre er in einem Luxusauto vorgefahren.

Auf den Knien

Ein anderer Besucher, Senator George McGovern, liess sich nicht nehmen, mit dem Terroristenführer Jassir Arafat zusammenzutreffen. Sogleich nach seiner Ankunft in Israel aber war er Gast des Bürgermeisters von Jerusalem Teddy Kolek.

Wer jedoch im Fernsehen in den Nachrichten meldete, dass Senator McGovern soeben am

schien, Braten mit Salat, und zum Nachtisch - Apfelpurée. Die Gäste balancierten die Teller auf ihren Knien.

Eine Stunde lang tauschte der Senator mit den Professoren Schlomo Avineri, Jehoschafat („Pati“) Harabi, und den übrigen Gästen Gedanken aus. Er schilderte ihnen seine Eindrücke von seinen Besuchen in den arabischen Ländern, deren Führer behaupteten, dass sie Frieden mit Israel wünschten. „Ich will Ihnen mal etwas zeigen“, reagierte darauf der Bürgermeister von Jerusalem, und holte aus seiner Bibliothek ein Buch mit Zeichnungen und Gedichten jüdischer und arabischer Kinder heraus.

„Wie heisst das Buch?“ erkundigte sich erstunt McGovern. Kolek antwortete lachend: „Mein Frieden.“

Der finnische Präsident: „Was so jung und schon Präsident?“

Gegenseitiger Beitrag

Viele Millionen Dollar und noch mehr guten Willen brachten die jüdischen Finanzgrößen aus Deutschland mit, die sich dieser Tage in der Residenz des Bürgermeisters von Tel-Aviv Schlomo (Taschi) Lahav versammelten. Bei Kaffee und Kuchen gaben sie ihrer Rührung Ausdruck.

„Es ist dies das erste Mal, seitdem wir riesige Summen in den Bau von Hotels hier investieren, dass uns jemand von den offiziellen Persönlichkeiten zu einem unformellen Gespräch in sein Privathaus einlädt“, beklagten sich die Investoren aus Frankfurt mit einem Anflug von Bitterkeit.

Ein typisches Beispiel mangelnder Hilfsbereitschaft ist der Fall des Hotel „Chen“ in Tel-Aviv. Das Tourismusministerium versprach den Investoren, dass sie bei einer bestimmten Zahl von gebauten Zimmern ein Drittel der investierten Summe als Anleihe erhalten würden. Zu der Zimmerzahl konnte man aber beim Bau von neuen Stockwerken gelangen. Der damalige Bürgermeister, Jehoschafat Rabinowitz, habe eine Baulizenz versprochen. Doch da geschah eine Panne: Als man begann, das 6. Stockwerk zu bauen, beschloss der Distriktgouverneur seitens des Innenministeriums (Memorandum Hammosch), die drei zusätzlichen geplanten Stockwerke nicht zu genehmigen. Doch das Tourismusministerium bestand weiter auf der Bedingung: ohne neuen Stockwerke - keine Anteile! Der Bau blieb bei 6. Stockwerk stecken.

Nicht weniger verärgert waren die Besitzer des neuen Intercontinental-Hotels. Nach dem Blubad im Hotel Savoy hatten sie beschlossen, das Hotel sofort und demonstrierend zu eröffnen. Doch ausgerechnet der Tourismusminister habe ihnen nicht seine Unterstützung durch seine Anwesenheit gewährt, weil das Hotel wegen gewisser unvollendeter Details noch nicht lizenziert sei.

Beim Verlassen des Empfangs von Lahav murrten die Gäste einander zu: „Dies ist das erste Mal, dass ein Vertreter der Öffentlichkeit uns rufen lässt, ohne von uns Spenden oder sonstige Gelder zu verlangen.“

Das Resultat liess nicht auf sich warten: Josef Buchmann, der am ehemaligen „Pub“ von Frederika aufstochen will, spendete IL 100.000 für das Jugendorchester von Tel-Aviv; und ein anderer gab IL 50.000 für eine Kinderklinik. Wieder ein dritter bot für einen beliebigen guten Zweck an - und weiteres mag noch folgen.

(Übers. v. A. S.)



Begleiter McGovern auf Schlomo Gazit: Motorlärm und tiefes Schweigen

Ohne Worte

Da wir schon von George McGovern und seiner Rundfahrt in Israel sprachen: bei einem Flug zu einer Nachsiedlung „irgendwo in Israel“ begleitete ihn der Leiter der Nachrichtendienstes des Militärs Aluf Schlomo Gazit.

Wortlos unterhielten sich die beiden, während sie im Armeehubschrauber durch den israelischen Himmel flogen?

Wenn man Gazit glauben darf - über gar nichts. „Während des ganzen Fluges von Jerusalem zu der Niederlassung wechselten wir kein Wort. Wir stiegen in der Nachsiedlung aus, und dort erklärten die Ortsansässigen dem Gast, was zu erklären gab. Nach Beendigung des Besuchs bestiegen wir wieder den Hubschrauber, und wegen des Motorenlärms konnten wir kein Wort verstehen. Als wir ausstiegen, schüttelten wir uns die Hände, und er sagte: „Es war mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen. General. Good day.“

Das war's. Schliesslich sind die Nachrichtendienstleute dazu da,

Alles ist relativ

Seine diplomatische „Feuertaufe“ erhielt der Ehrenkonsul von Finnland in Israel vor mehr als zwanzig Jahren. Wie die meisten unserer führenden Persönlichkeiten in ähnlicher Position war auch der bekannte israelische Geschäftsmann Abraham Friedmann bei seiner ersten Auslandsreise mit einer offiziellen Handelsdelegation ein „Grüner“. In Finnland sollte damals ein Handelsvertrag mit Israel unterzeichnet werden.

Kaum hatten die Gespräche begonnen, als sich „Greenhorn“ Ehrenkonsul Friedmann auch schon zwischen Hammer und Amboss fand: auf der einen Seite der offizielle Vertreter der Regierung Israels, auf der anderen - der „finnische“ Konsul. „Wir wünschen...“ begann ein Satz, und darauf kamen gleich erstauerte oder warnende Blicke seitens - beider Delegationsmitglieder.

„Wir... wer?“ fragte man von überallher. „Wir, das heisst Ihr, ich meine wir.“ stotterte verlegen der finnisch-israelische Geschäftsmann.

In diesen Tagen brachten die Finnen ihre Anerkennung für ihren Ehrenkonsul zum Ausdruck, da er so viel für die Anknüpfung enger Beziehungen zwischen den beiden Ländern getan hatte. Der finnische Staatspräsident verlieh ihm ein grosses Verdienstkreuz am Ordensband - eine Medaille, die ihm den Titel eines Ordensritters zuspricht.

Es ist dies auch keine anonyme Ehrung. Abraham Friedmann kennt einige Präsidenten persönlich. Bei einem seiner Besuche erkundigte sich bei ihm der damals 80jährige Präsident Finnlands nach dem Befinden des damaligen israelischen Präsidenten Jischak Ben-Zwi. Friedmann: „Es geht ihm gut, sehr gut, Herr Präsident.“

Der finnische Präsident: „Wie alt ist er?“

Friedmann: „Siebzig“.



Gastgeber McGovern Bürgermeister Teddy Kolek: Balance zwischen Arafat und Apfelpurée

Tische des Bürgermeisters von Jerusalem speist, der war im „Triton“. Bei Teddy speist man nicht formell, mit einem Tisch sitzend. Der Senator und seine Begleiter hatten bequem auf Lehnstühlen Platz genommen, die im Kreis aufgestellt waren, während die Gemahlin des Bürgermeisters Tamar Teller mit delikaten jüdischen Speisen herbeirückte: „Kneidlach“ (Klöße)

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 10. 4. 1975
nicht: jede Stunde.

Programme A:
Berühmte Musiker - Roccio, John Ogden, der Shaw-Chor, Joseph Sella Bartok, Die Dilettanten u. 9.05 Opernklassik (Wiederholung) 13.05 Chansons u. Neugierde 14.10 und 15.05 „Dir und mir“ 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe 16.10 Eine Minute Hebräisch 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt 16.30 Rätselraten - in Fortsetzung - mit Schmuel Rosen 17.10 Programm für Jugendliche 18.05 Orchestralische Weisen 18.45 Täglicher Sportbericht 21.05 Ueber Psychologie und ähnliche Themen 22.05 „Erster Applaus“ - Künstler zu Beginn ihrer Laufbahn 23.05 und 00.10 „Unter uns“ - persönliche Probleme, per Telefon und im Studio;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop?“

Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal 9.05 Grisse mit einem Lied 9.55 Programm mit dem Militär-Oberanklerig Tak-Ahuf Levi Schabbat 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“ 10.55 Fünf Minuten mit Uri Sela 11.55 Kurze klassische Erzählung (mit Raw Schmuel Hachon Avidor) 12.05 Stern zur Mittagszeit - „Die Dudsim“ 12.55 „Ich empfehle“ (mit Michael Hendelsatz) 13.05 „Liebe, Tod, Messer und Gitarren“ (Gi-

Programme B:
6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 „Im Arbeitsrhythmus“; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neugierde; 14.10 und 15.05 „Dir und mir“; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt; 16.30 Rätselraten - in Fortsetzung - mit Schmuel Rosen; 17.10 Programm für Jugendliche; 18.05 Orchestralische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Ueber Psychologie und ähnliche Themen; 22.05 „Erster Applaus“ - Künstler zu Beginn ihrer Laufbahn; 23.05 und 00.10 „Unter uns“ - persönliche Probleme, per Telefon und im Studio;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop?“

Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal 9.05 Grisse mit einem Lied 9.55 Programm mit dem Militär-Oberanklerig Tak-Ahuf Levi Schabbat 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“ 10.55 Fünf Minuten mit Uri Sela 11.55 Kurze klassische Erzählung (mit Raw Schmuel Hachon Avidor) 12.05 Stern zur Mittagszeit - „Die Dudsim“ 12.55 „Ich empfehle“ (mit Michael Hendelsatz) 13.05 „Liebe, Tod, Messer und Gitarren“ (Gi-

Almagor - Wiederholung:
13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 „Rufen Sie bitte an“ - die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich“; 18.05 Persönliche Akte (Gideon Lev-Ari interview); 18.35, 19.05 und 20.05 Parade bebräischer Chansons; 21.05 „Legende und Wahrheit“ Sargant Shakespeare (Wiederholung); 22.05 „Papiermond“ (Michael Hendelsatz); 23.05 „Bestandaufnahme“ (Awinom Keren); 23.50 Vortrag von Jischak Liwini: „Pessach, persönlicher Rückblick“;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen - leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
8.15 Mathematik; 9.05 Literatur und Sprachunterricht; 9.25 Naturkunde/Physik; 20.00 Technologie; 10.20 Rechnen; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde; 13.00 Französisch; 15.30 „Jovit be-Simantov“ - „Semira“; 16.00 Englisch; 16.20 Geometrie; 16.40 Englisch für Erwachsene; 17.00 Telecar.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Minado the Wolverine“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-Thek“ - Magazin für jedermann; 20.30 Mabab; 21.00 „Hawaii flint-flint“; „Das richtige Grab, der falsche Leichnam“; 21.50 „Flamenco“ - spanische Volkslieder und -tänze; 22.20 Spiel der Woche - Sportschau; 22.55 Tagesabschnitt - Nachrichten.

Sch. Schalom ruft auf zum Frieden

(AS) In einem Gespräch er- um die Aufnahme der arabischen klärte uns der Präsident des Schriftstellers in die Organisation. hebräischen Schriftstellerverband- sondern um die Form dieser des in Israel Sch. Schalom, dass Aufnahme. Sch. Schalom und die Bemerkung in einem Bericht seine Freunde, die grosse Mehrheit ISRAEL NACHRICHTEN beit des Verbandes, behaupten, anlässlich der Tagung des dass ein Schriftstellerverband Schriftstellerverbandes, er habe hauptsächlich ein Verband zur die Kollegen indirekt gegesselt. Pflege der Kultur und der Sprache ihre Reihen den arabischen Autoren öffnen wollen, falsch zwei Verbände: einen französischen und einen flämischen. Schalom war nie ein Gegner der chavunistische Gründe haben Bekenntnis-Gedicht „Ismael, Is- könnte. Der bebräische Schrift- mael“, das von Max Brod ins Deutsche übertragen und in vie- schlossen, dass sich alle Schrift- le anderen Sprachen übersetzt steller in Israel in sprachliche wurde, ist ein Aufruf zur Verbände gliedern und dass alle Freundschaft und Brüderschaft, diese Sprachverbände sich in ei- mit den arabischen Schriftstel- nem Dachverband vereinigen sollen, der die verschiedenen bei der Tagung war dieser Auf- Verbände im Kampf um die ruf Sch. Schaloms enthalten und Förderung der Literatur im wurde sogar in die Resolutionen Lande unterstützen und auch des Kongresses aufgenommen. Freundschaftsbeziehungen zwi- Der interne Streit im bebräischen schen den verschiedenen sprach- Schriftstellerverband geht nicht lichen Verbänden schaffen soll.

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE
ABONNEMENTKONZERT Nr. 5
Dirigent: URI SEGAL
Solist: AURELE NICOLET, Floete

BRAHMS - „Serenade Nr. 2 in A-Dur“
HUBER - „Alvare Vernet“
NIELSON - Konzert für Flöte
MOZART - Symphonie Nr. 39

TEL-AVIV - BET HACHAJAL
Serie 1 - Sonntag, 13.4.
Serie 2 - Donnerstag, 17.4.
Serie 3 - Sonntag, 20.4.

Karten im Büro des Kammer-Ensembles und an der Abendkasse.

HAIFA - AUDITORIUM
Mozart Schabbat, 12.4.
Karten im Büro Garber, Ha-
nassi Blvd. 129 und an der
Abendkasse.

JERUSALEM -
JERUSALEM THEATER
Mozart Schabbat, 19.4.
Karten im Büro Chelena, Her-
bert Samuel 1 und an der
Abendkasse.

An die Abonnenten von GIYAT CHAM!
Das Konzert findet am 18.4. und nicht am 11.4. statt.

SONDERKONZERT
Dirigent: URI SEGAL
Solistin: ILANA VERED, Klavier
Werke von Stravinsky, Mozart, Gelib, Haydn
TEL-AVIV - TEL AVIV MUSEUM
Auditorium auf dem Namen Rezaniti
Mozart Schabbat, 26.4. um 8.30 Uhr abends
Karten „Union“, Dizengoff 118 und an der Abendkasse.
Für Abonnenten Ermässigungs-Coupon 105.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: A Streecar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin“ (Israel-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 The Policeman in New York
9.30 State of Siege
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRAB: Chinatown
OPEIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
ICHELET: W. R. - The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 und 9.30
Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (3. Woche)
4.00 Abu el Banat
JERUSALEM
ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: Karatekick
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Blazing Saddles
ORGL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting
HAIFA
AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARMON: The man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Crazy Sex
MORAH: The Serpent
MITRON: Le Cochon de Paolo
ORDAN: The Towering Inferno
ORDAN: Blazing Saddles
ORION: The Greek Connection
ORLY: Some like it hot
PEER: Love me Johnny...
RON: The Sound of Music
SHAVIT: S*F*Y*

